

Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **46 (1973)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

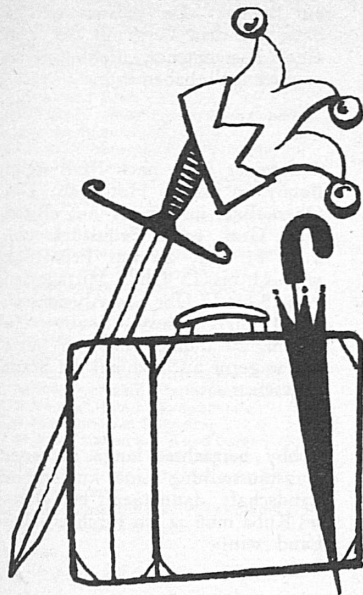
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage
zur Reisezeitschrift «Schweiz»
Redigiert und gedruckt
von der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift «Nebelspalter»
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

232

Rekrutierung

Rolf möchte alles, aber ja nicht zur Infanterie. Deshalb schreibt er deutsch und deutlich auf den Fragebogen wegen eventuellen Fußkrankheiten: «Trage Einlegesohlen.»

Der Musterungsoffizier liest das und ruft erfreut aus: «Prima – Sie tragen Einlegesohlen, das ist vernünftig, Fußvolk, das brauchen wir! Sie kommen zur Infanterie.»

Konsequenztraining

Nach dem Unterschied zwischen Holländern und Deutschen befragt, sagte Rudi Carrell: «Einen Unterschied zwischen 100 Holländern und 100 Deutschen gibt es nicht – aber ein Holländer ist anders als ein Deutscher!»

Lastermäuler

«Alles, was Jolanda von der guten Küche versteht, ist, wie man einen Mann zum Kochen bringt!»

Der Neid

«Tom, wie sind Sie eigentlich ins Gefängnis gekommen?»

«Aus purem Konkurrenzneid. Der Staat wollte nicht, daß ich die gleichen Banknoten mache wie er.»

Vorsicht

Ein Cowboy reitet bis an die Bar: «Einen Kübel Whisky für mein Pferd.» Das Pferd säuft den Kübel leer und der Cowboy bestellt: «Das

gleiche noch einmal!» – Der Barkeeper fragt: «Und für Sie selbst auch ein Gläschen?» – Der Cowboy antwortet: «Nein danke, keinen Alkohol. Ich muß heute noch reiten.»

Entweder oder

«Wir erziehen unser Kind autoritär, wir zwingen es zu nichts und lassen es stets frei entscheiden. Wir sagen zum Beispiel: Entweder du isst den Spinat auf – oder du kriegst eine Ohrfeige!»

Die Taufe

Der Weinkenner probiert bedächtig den Wein. Doch dann verzieht er das Gesicht und läßt den Wirt kommen.

«Wie heißt dieser Wein eigentlich mit Vornamen?» fragt er den Gastwirt.

Dieser ist ziemlich perplex und stottert: «Ein, ein Wein ha hat doch keinen Vornamen!»

«Doch», meint der Gast lächelnd, «dieser hier muß einen Vornamen haben, da Sie ihn ja tüchtig getauft haben!»

Die Rache

Ein Franzose erblickt einen Engländer, stürzt auf ihn zu und schlägt ihn zu Boden. Taumelnd erhebt sich der Engländer und fragt: «Warum haben Sie das getan?»

«Weil Ihre Landsleute die Jungfrau von Orléans verbrannt haben», sagt der Franzose.

«Aber das ist doch schon eine Ewigkeit her!»

«Mag sein, aber ich weiß es erst seit einer Stunde.»

Die Tafel

Zu einem jungen Komponisten, der einstweilen bescheiden in Untermiete wohnte, sagte ein Freund: «Schau, da ist dein Fenster. Nach deinem Tode wird hier eine Tafel hängen mit der Aufschrift...»

«Aber geh!» unterbrach der Komponist, vor Freude errötend.

«Unterbrich mich nicht», meinte der Freund, «da wird also stehen: (Zimmer zu vermieten).»

Kompliziert

Eine Dame deutet in einer Tierhandlung auf einen Käfig, in dem zwei Papageien sitzen, und wünscht einen davon zu kaufen. Der Ladeninhaber sagt: «Geht leider nicht.» – «Warum?» fragt die Dame. Der Verkäufer: «Der eine spricht nur chinesisch und der andere ist sein Dolmetscher.»

Zwei Schnecken

klettern eine Mauer hoch. Da dreht sich das Schneckenmännchen um und flüstert: «Guck nicht zurück, Liebling! Ein Herr beobachtet uns.» Darauf das Schneckenweibchen: «Ach Gott, sitzt mein Haus gerade?»

Mutters Weisheit

Die achtzehnjährige Susi schwärmt in allen Tonlagen.

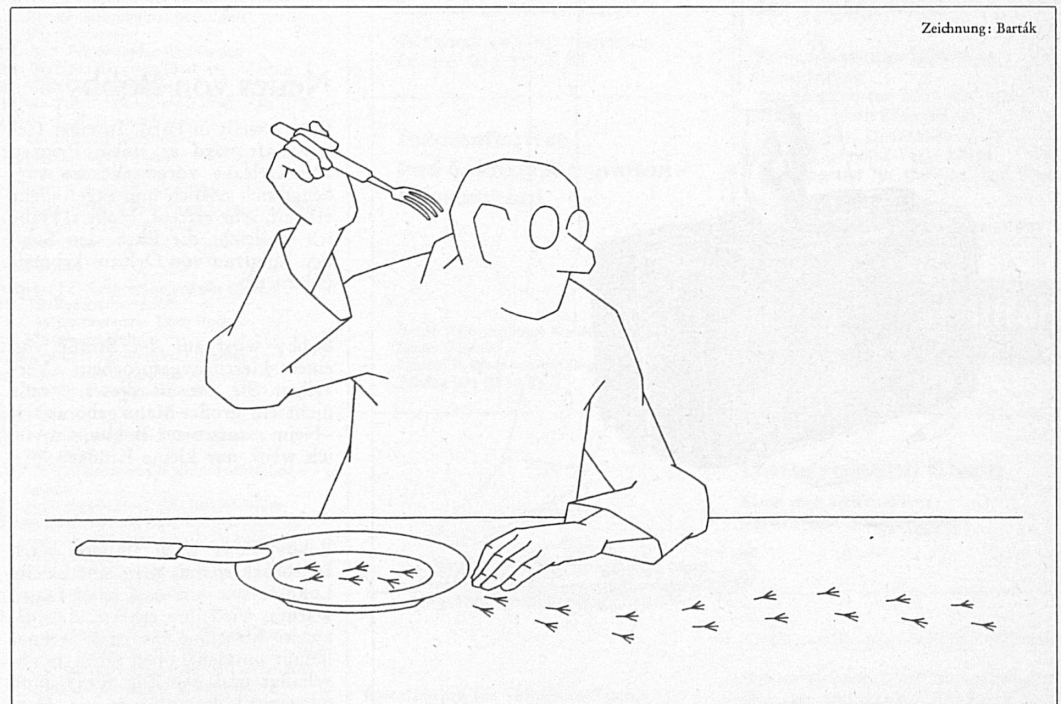
«Sag einmal, Mutti, sind die Zwillingbrüder von nebenan nicht reizende Kerle?»

Die Mutter runzelt die Stirn und gibt zur Antwort: «Mag schon sein. Aber fang bloß mit keinem von ihnen etwas an! Hinterher schieb's dann einer auf den andern!»

Der Finderlohn

«Guten Tag, Herr Schwerreich, ich bin glücklich, in Ihrer Tochter meine Zukünftige gefunden zu haben!»

«Kunststück», knurrte da Schwerreich, «bei einem Finderlohn von einer Million Franken!»



Zeichnung: Barták

G'schichten aus Oesterreich

Ein Wiener Bürger kommt um 14 Uhr ins Rathaus und will den Bürgermeister sprechen. «Den Bürgermeister können S' nicht sprechen», sagt ein Beamter, «der ist nicht da.» – «Dann möchte ich den Vizebürgermeister sprechen», sagt der Besucher. «Der ist auch nicht da.» – «Dann vielleicht einen Stadtrat.» – «Ebenfalls keiner hier.» – Der Besucher wird ärgerlich: «Ja, schlafen die denn alle?»

Der Beamte gibt Bescheid: «Nur am Vormittag, jetzt sind sie nicht da.»

*

Die neuerrichtete Moskauer Vertretung der «Austrian Airlines» hatte Mühe, einen Mann zu finden, der alle Bedingungen erfüllte, die dieser Posten verlangte: er sollte repräsentativ und gebildet sein und zumindest deutsch, englisch und russisch perfekt sprechen können. Der junge Graf Razumovsky war der einzig geeignete Mann. Als er sich in Begleitung

des österreichischen Botschafters in Moskau vorstellte, bemerkte ein Moskauer Stadtrat, warum Oesterreich ausgerechnet einen ehemals russischen Grafen für dieses Amt ausgesucht hätte. Der österreichische Botschafter erklärte: «Oesterreich ist ein kleines Land; bei uns ist fast jeder zweite ein Adelige.»

*

Die oberösterreichische OeVP führte Vorwahlen für die Kandidatenaufstellung der Gemeinderatswahlen im Herbst durch. Auf die Frage eines Journalisten, ob die Detailergebnisse geheim blieben, antwortete Parteisekretär Ratzenböck: «An und für sich schon, aber wenn sie einer weiß, dann weiß sie auch seine Frau und somit die ganze Gemeinde.»

*

Der Wiener Maler Schödl setzte sich eines Tages auf dem Fiakerstandplatz am Graben in einen Wagen. Als der Kutscher freundlich fragte: «Wohin soll's denn gehn, gnä Herr», erwiderte der in Gedanken versunkene Maler: «Fahr'n S' auf Nummer vierzehn, die Gass'n sag' i Ihna später!»

*

Wie in den meisten Großstädten werden auch in Wiens Straßen schöne, alte Bäume dem Verkehr geopfert. Eine Wiener Zeitung zitierte mahnd Christian Morgenstern: «Zu fällen einen schönen Baum, braucht's eine halbe Stunde kaum. Zu wachsen, bis man ihn bewundert, braucht's, Mensch, bedenken es, ein Jahrhundert.»

Neues von Bobby

Bobby weilt in Paris. In einer Gesellschaft wird er einem Prinzen von Orléans vorgestellt. Er verbeugt sich höflich und sagt: «Sehr erfreut, sehr erfreut, Hoheit! Habe ich vielleicht die Ehre, den Sohn der Jungfrau von Orléans kennenzulernen?»

*

Bobby wird auf der Straße von einem Herrn angesprochen: «Verzeihen Sie, ist in dieser Straße nicht ein großer Mann geboren?» – «Nein», antwortet Bobby, «soviel ich weiß, nur kleine Kinder.»

*

Bobby fährt nach Italien. Nach Innsbruck spannt man eine zweite Lokomotive vor. Auf seine Frage, warum, wird ihm erklärt, daß die zweite Maschine bis zum Brenner hinauf mitzieht, oben wird sie abgehängt und der Zug fährt dann mit einer Lokomotive weiter. Dar-

auf Bobby: «Da müssen sich ja oben auf dem Berg mit der Zeit eine Riesensmenge Lokomotiven angesammelt haben.»

*

Auf seiner Reise nach Paris steigt Bobby in einem Hotel ab. Der Oberkellner informiert ihn: «Bitte, Herr Graf, erstes Frühstück von 8 bis 11 Uhr, zweites Frühstück von 11 bis 13 Uhr, Mittagessen von 13 bis 17 Uhr und Abendessen von 17 bis 19 Uhr.» – Bobby: «Zu dumm, zu dumm, und ich hätte mir so gerne auch einmal die Stadt angesehen.»

*

Bobby betrachtet lange in einer Kunstausstellung eine kubistische Landschaft, dann meint er: «Dieses Kuba muß ja ein fürchterliches Land sein!»

*

Bobby lädt seinen Freund Rudi für den nächsten Tag ein. «Bedaure! Ich gehe morgen zu Iphigenie!» Meint Bobby: «Mach doch keine Umstände! Bring sie doch mit!»

*

In einer Gesellschaft wird Lucia von Lammermoor als großartige Oper bezeichnet. «Wirklich, wirklich!» pflichtete Bobby bei, «was hat denn der Lammermoor noch für Opern komponiert?»

*

Bobby fragt im Großkaufhaus: «Bekommt man bei Ihnen auch Fahr-Karten?» – «Gewiß», antwortet der Portier, «im Reisebüro im dritten Stock. Wollen Sie mit dem Lift fahren?» Bobby: «Aber nein, mit der Eisenbahn natürlich.»

*

Bobby geht mit Rudi spazieren. Da sagt Rudi: «Schau Bobby, da geht einer mit X-Beinen!» – Bobby: «Was du zusammenredest, ich sehe nur zwei!»

*

«Bobby, wieviel Eier kannst du auf nüchternem Magen essen?» – «Na, vier Stück!» – «Falsch, auf nüchternem Magen kann man nur ein Stück essen, denn dann ist man nicht mehr nüchtern!» Bobby ist von dem Witz ganz begeistert und probiert ihn sofort an Rudi aus. «Sag, Rudi, wieviel Eier kannst du auf nüchternem Magen essen?» «Na drei!» – «Schade, schade, wenn Du vier gesagt hättest, hätte ich einen guten Witz gewußt!»

*

Rudi erzählt Bobby, daß Prof. Fischer plötzlich die Sprache verloren habe. «Schrecklich, schrecklich», meint Bobby, «aber welche denn? Soviel ich weiß, sprach er doch sieben!»

